№ 200. Mittwoch, den 26. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für den Monat September
abonnirt man auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nebst
„Illustrirtem Unterhaltungsblatt"
für **50 Pf.** (ohne Bringerlohn).

Die Privilegien der Beamten bei der Kommunal-Besteuerung.

Während brockenweise Mittheilungen über die geplante Erhöhung der Beamtengehälter in das Publikum bringen, hört man merkwürdiger Weise gar nichts von Absichten der Regierung über die Regelung anderer Fragen, die mit der Durchführung jenes Planes im engsten Zusammenhang stehen. Bekanntlich genießen alle Reichs- und Staatsbeamten große Privilegien in der Kommunalbesteuerung. Sie dürfen nur mit der Hälfte ihres Gehalts zur kommunalen Einkommensteuer herangezogen werden, obwohl sie die Vortheile an allen kommunalen Einrichtungen in demselben Maße genießen, wie jeder andere Bewohner der Gemeinde. Zur Begründung dieses Privilegs wird angegeben, daß die Beamten nicht in der Lage seien, ihren Wohnsitz selbst wählen zu dürfen, sondern dahin gehen müssen, wohin sie geschickt werden; durch die Ungleichartigkeit der kommunalen Besteuerung würden diejenigen ungemein geschädigt werden, die gezwungen seien, in einem Ort zu wohnen, der 200, 300 oder 400 pCt. der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer erhöbe, im Vergleich zu denen, welche in einem Orte wohnen, in dem nur 100 pCt. erhoben würden. Die Folge einer Beseitigung des Privilegs würde sein, daß die Beamten in den Orten mit hohen Gemeindesteuern bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihre Versetzung nach Orten betreiben würden, wo niedrigere Steuern zur Erhebung gelangen, daß die vorgesetzten Behörden nicht in der Lage wären, sich diesem Drängen widersetzen zu können, also ein fortwährender Wechsel der Beamten in Orten mit hoher Kommunalbesteuerung einträte, unter dem die Interessen des Dienstes leiden würden.

Diese Begründung ist ja nicht ganz von der Hand zu weisen, indessen ist es Sache des Reiches und des Staates, die Beamten dafür zu entschädigen, daß sie in Orten mit hohen Gemeindesteuern leben müssen. In Folge des Steuerausfalles durch die Beamtenprivilegien erleiden diejenigen Gemeinden große Einbußen in ihren Steuererträgen, die das Glück haben, viele Behörden in sich zu bergen, und die übrigen Bürger müssen aus ihrem Geldbeutel zulegen, was den Beamten geschenkt wird. Die Gemeinden sind aber andererseits gezwungen, bei allen ihren kommunalen Einrichtungen, insbesondere beim Schulwesen, auf die Beamten Rücksicht zu nehmen, ja, sind sogar verpflichtet, verarmte Hinterbliebene von Beamten aus ihren Mitteln zu unterstützen.

Wie vortheilhaft für die Beamten dieses Privileg ist, mag man an einzelnen Beispielen ermessen. Ein preußischer Staatsminister erhält ein Gehalt von 36 000 Mk. und freie Dienstwohnung; wird letztere zu etwa 4000 Mk. angenommen, so kommt ein steuerpflichtiges Diensteinkommen von etwa 40 000 Mk. heraus. Dafür muß der Minister 1280 Mk. Staatseinkommensteuer zahlen. Zur Gemeindesteuer darf er aber nur mit einem Einkommen von 20 000 Mk. herangezogen werden. Bei einer Kommunalsteuer von 100 pCt. zahlt der Minister der Gemeinde nur 600 Mk., also 680 Mk. weniger, als ein Bürger mit gleichem Einkommen, der zufällig nicht Minister ist. Da in Berlin in der Regel 100 pCt. erhoben werden, so kann sich jeder ausrechnen, was das Staatsministerium allein der Gemeinde Berlin weniger bezahlt, als es bezahlen müßte, wenn es wie andere Bürger herangezogen würde. In den Gemeinden, die sich mit der Heranziehung des Einkommens von 900 Mk. und mehr, also den zu einem Steuersatze von 6 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen begnügen, sind in Folge des Privilegiums sämmtliche Beamte, deren Einkommen 1800 Mk. nicht übersteigt, gemeindesteuerfrei, und in den Gemeinden, die noch das Einkommen von 600—900 Mk. heranziehen, immer noch alle Beamte, die nicht mehr als 1320 Mk. Gehalt beziehen. Die Erwägung, daß alle Beamte mit einem Gehalt bis zu 1800 Mk. steuerfrei bleiben würden, hat manche Gemeinde abgehalten, auf die Heranziehung der Einkommen von 660—900 Mk. zu verzichten. Ein Beamter, der 3000 Mk. Einkommen hat, wird mit 52 Mk. zur Staatseinkommensteuer veranlagt, die Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat, darf aber bei 100 pCt. Zuschlag nur 16 Mk. von ihm erheben. Was in Folge dessen der Gemeinde an Einkommen verloren geht, müssen, wie gesagt, die Einwohner, die nicht Beamte sind, aufbringen, obwohl sie in ihrer großen Mehrzahl nicht in so gesicherter Position sich befinden, wie diejenigen Beamten, die ein gleich großes Einkommen beziehen, zumal da diesen der Staat auch noch die Sorge für das Alter abnimmt und die für die Hinterbliebenen erheblich vermindert.

Als bei der Berathung des Kommunalsteuergesetzes die Beseitigung der Steuerprivilegien verlangt wurde, wußte der Finanzminister das Abgeordnetenhaus auf die Erhöhung der Beamtengehälter zu vertrösten. Wird die Zusage jetzt eingelöst werden?

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August.

— Das Bürgerliche Gesetzbuch wird jetzt durch das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht.

— Eine Reform des Militärstrafprozesses steht nun wirklich bevor. Der „Reichsanzeiger" bringt in seiner Nummer vom Montag Abend folgende Erklärung: „In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Zweifel an der Durchführung der in Aussicht gestellten Reform des Militär-Strafprozesses geäußert worden. Dem gegenüber sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß es die Allerhöchste Willensmeinung Seiner Majestät des Kaisers ist, dem Bundesrath wegen der Militär-Strafprozeßordnung im Herbst dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai d. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht." — Die bezügliche Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage vom 18. Mai lautete folgendermaßen: „Es ist seit langem allgemein anerkannt, daß unsere Militärstrafgerichtsordnung der Verbesserung bedarf und daß die deutsche Armee ein einheitliches Strafgerichtsverfahren nicht entbehren kann. Das hat dazu geführt, daß schon vor längerer Zeit, wie Sie wissen, mit der Ausarbeitung einer neuen Militärstrafgerichtsordnung begonnen worden ist. Der Entwurf einer solchen ist nunmehr so weit vorbereitet, daß ich die bestimmte Erwartung hegen darf, denselben im Herbst d. J. den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegen zu können. Derselbe wird — vorbehaltlich der Besonderheiten, welche die militärischen Einrichtungen erheischen — auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein." Ein Reform-Entwurf war bereits im Jahre 1895 von dem preußischen Staatsministerium festgestellt und dem Monarchen behufs Ertheilung der Genehmigung zur Vorlage an den Bundesrath übergeben worden, nachdem er vorher auch den übrigen größeren deutschen Regierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden war. Diese anderen Regierungen hatten sich mit dem Entwurf im Prinzip einverstanden erklärt. Man darf wohl annehmen, daß es sich bei der Ankündigung des „Reichsanzeigers" um diesen Entwurf handelt. Der Bundesrath könnte dann, infolge eben des bereits erklärten Einverständnisses der größeren außerpreußischen Regierungen, sehr rasch den Entwurf erledigen, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, den Entwurf schon am 10. November bei Wiederbeginn der Reichstagssitzungen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ob der Entwurf alsdann den im Reichstag gehegten Erwartungen auch wirklich entspricht, ist eine andere Frage.

— Infolge der Erklärung des „Reichsanzeigers" betreffend die Militärstrafprozeß-Reform gewinnt es für den Augenblick den Anschein, daß eine dem Bleiben des Reichskanzlers im Amte drohende Klippe nun

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

18.) (Fortsetzung.)

„Ich glaube doch, daß es wahr ist," hatte Adda Frau von Wernow nach dem Diner zugeflüstert; „sehen Sie nur, wie finster er aussieht. Sein Anwalt hat ihm gewiß schlechte Nachrichten gebracht."

„Sehr wahrscheinlich . . . auch Marias Aussehen und Benehmen ist auffallend verändert . . . sie weicht ihm ja förmlich aus . . und die Mutter hat sich zurückgezogen."

„Pst! — — Anna kommt," und sie hatten dann von anderen Dingen laut gesprochen. Anna und Hans Stetten waren die einzigen unbefangenen Personen der Gesellschaft gewesen und hatten, während des Diners und nachher, zu Adda's großem Mißvergnügen, viel und sogar vertraulich mit einander gesprochen.

Dem ereignißreichen Tage und dem unerquicklichen Abend war für Walter und Maria eine jener schrecklichen Nächte gefolgt, in welchen die Dämonen der Sorge, des Zweifels, des Argwohns, der Rathlosigkeit den segenbringenden Schlaf verscheuchen, und von unserer Seele Besitz nehmen, um sie qualvoll zu martern.

„Wie siehst Du aus, Walter! . . . Bist Du krank?" rief Hans erschrocken, als er am andern Morgen, bei Walter eintretend, um mit ihm zum Frühstück hinunter zu gehen, in dessen überwachtes, bleiches, verändertes Gesicht sah.

„Nicht das, Hans . . . Ich habe nur schlecht geschlafen."

„Das ist freilich begreiflich. — Hast Du Dich nur erst gegen Maria ausgesprochen, so wird Dir leichter sein. Erzähle ihr die Geschichte, und es ist vorüber. Du glaubst nicht, wie solch' ein Aussprechen erleichtert!" Er dachte an seine gestrige Unterredung mit Anna, und ein frohes Lächeln zog über sein Gesicht. Jetzt war er vollkommen von einem günstigen Ergebniß auch hinsichtlich Walters bei Maria überzeugt.

„Wenigstens werde ich Gewißheit haben." Walter starrte unverwandt durchs Fenster ins Freie. — „Gewißheit . . . Du warst ja gestern völlig gewiß . . ." „Ja gestern!" Walter sprach es mit eigenthümlichem Ton.

„Schon wieder Dein altes Mißtrauen . . . Glaube mir," setzte Hans eifrig hinzu, „Anna und ihre Schwester sind nicht wie so Viele."

Einen Augenblick sah Walter Hans überrascht an; dann sagte er ernst:

„Wir wollen es sehen!" und sie gingen hinunter.

Fast die ganze Gesellschaft hat sich nach dem Frühstück bei dem strahlend schönen Morgen ins Freie begeben. Die Einen wollen eine Fahrt mit dem Segelboot machen, die andern baden oder im Park sich ergehen.

Maria ist unter dem Vorwand wirthschaftlicher Geschäfte zurückgeblieben, da ihre Mutter noch nicht heruntergekommen war. — Sie bedarf der Ruhe und Stille, nach der schrecklichen Nacht, und hat sich in das boudoirartige Eckzimmer, welches die Empfangsgemächer auf der linken Seite abschließt, zurückgezogen.

„Hier sitzt sie in der dunkelsten Ecke, den schmerzenden Kopf in die Polster der Chaiselongue gelehnt.

Die leuchtende Sonnenpracht draußen thut ihr weh — sie ist für die Glücklichen; die Unglücklichen suchen das Dunkel und die Einsamkeit. Die quälenden Gedanken und Vorstellungen, die sie die ganze Nacht gepeinigt, kreisen immer noch in ihrem Hirn, ohne daß sie eine Lösung, einen Ausweg zu finden vermag.

Was soll sie thun? Sie liebt Walter, liebt ihn mehr, als sie je geträumt hat, lieben zu können, und darf ihm doch, ihrer Mutter wegen, die Wahrheit nicht sagen . . .

Aber ihn heirathen, während ein geheimes Brandmal, wenn auch vielleicht ungerechterweise, auch auf ihrer Mutter und auf ihr selbst ruht und während sie jeden Augenblick als Sprößling der Schande offenbart werden kann. Nein, das vermag sie nimmermehr! Es würde ein niedriger Betrug sein. Mit einem Schlage ist ihr ganzes Glück zertrümmert worden und rathlos steht sie vor seinen Scherben. Was, was soll sie Walter sagen, wie ihm ihre Handlungsweise erklären? Was muß er von ihr denken?! Und doch ahnt sie noch nicht, daß Begebnisse, welche ihr noch unbekannt sind, ihr Benehmen in ein viel schlimmeres Licht stellen müssen.

Erschöpft hat sie die Augen geschlossen.

Ein Geräusch macht sie aufsehen.

Es ist Walter, der im Rahmen der Thür steht. Er hat nicht, wie Maria glaubt, die Uebrigen begleitet, sondern er ist zurückgeblieben, um Gelegenheit zu finden, seiner Braut die entscheidende Mittheilung zu machen.

Maria kann ihr Erschrecken bei seinem unerwarteten Anblick nicht verbergen und wendet unwillkürlich den Kopf ab.

„Sie weicht vor mir zurück," denkt Walter, „sie hat schon davon gehört." Dann sagt er, nähertretend, ernst:

„Maria, ich habe Dir etwas wichtiges mitzutheilen, und muß Dich bitten, mir Deine volle Aufmerksamkeit zu schenken." „Du sprichst so feierlich, Walter . . . ?" — Sie sieht ihn überrascht und fragend an.

„Sie sagt noch „Du" und „Walter" zu mir; ich habe ihr Unrecht gethan," ist Walters Empfindung, und zuversichtlicher fährt er, sich ihr gegenübersetzend, fort: „Ich habe Neuigkeiten für Dich, das heißt, wenn Du sie noch nicht erfahren haben solltest." — Maria schüttelt den Kopf. — „Leider unerfreuliche Neuigkeiten." „Unerfreulich für Dich?" fragt Maria erschrocken, denn sie glaubt, daß Walter etwas über ihrer Mutter Geheimniß gehört haben könne.

„Je nachdem . . . ich habe plötzlich einen Umschwung des Glückes erfahren."

„Einen Umschwung des Glückes, Walter?!" — Sie reicht ihm mit liebevoller Theilnahme die Hand. — „Sage mir alles." —

Gerührt drückt Walter ihre Hand an seine Lippen. —

„Ja, ich will Dir ohne Umschweife alles mittheilen; ich sehe es, ich war ein Feigling, mich davor zu fürchten. — Nun denn, es sind Ereignisse ans Tageslicht gekommen, durch welche ich das große, von meinem Vetter ererbte Vermögen verloren habe. Es ist ein Erbe aufgetreten, der nähere Ansprüche hat, als ich."

Maria hört staunend und überrascht zu.

„Ich kann Dir keinen Reichthum mehr bieten, keine glänzende Stellung. Meine mir gebliebenen Mittel reichen nur noch für die Nothwendigkeit des Lebens aus, für nichts mehr."

Er sieht sie gespannt an.

„Und was können wir mehr verlangen, Walter?" entgegnete sie einfach, ihn zärtlich und ermuthigend in die Augen sehend.

Sie hat in diesem Augenblick ihr eigenes Unglück vollständig vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

beseitigt ist. Man hat auch offenbar das Bedürfniß gefühlt, die im Lande durch den Rücktritt des Kriegsministers entstandene große Erregung zu beschwichtigen durch ein Mehreres, nachdem der Artikel des „Reichsanz." vom vorigen Donnerstag denselben Zweck gänzlich verfehlt hatte. Die „Nationalztg." hatte übrigens in den letzten Tagen wiederholt den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe aufgefordert, darauf zu bringen, daß ihm nunmehr endlich die verlangte Ermächtigung zur Vorlegung der Militärstrafprozeßordnung im Bundesrath höheren Orts ertheilt werde.

— Der preußische Minister für Landwirthschaft hat die Oberpräsidenten neuerdings aufgefordert, ihm weitere Berichte über die Wirkung des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises zukommen zu lassen. Die Oberpräsidenten sind zu diesem Zwecke mit den Handelskammern und anderen betheiligten wirthschaftlichen Korporationen in Verbindung getreten.

— Ueber die geplanten Gehaltserhöhungen für die Beamten hört die „Nationalztg.", daß u. a. folgende Erhöhungen in Aussicht genommen sind: Die Besoldung der Oberpräsidenten soll von 21 000 auf 24 000 Mk. gesteigert werden, das Höchstgehalt der vortragenden Räthe von 9 900 auf 11 000 Mk., das der Regierungsräthe von 6000 auf 7200 Mk., das der Landräthe von 4800 auf 6600 Mark. Außerdem soll durchweg das Aufrücken innerhalb der Gehaltsklassen rascher als bisher erfolgen, sodaß die Erhöhung nicht, wie vielfach befürchtet wird, den Beamten größtentheils erst im höheren Lebensalter zugute kommen würde.

— Eine Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen der preußischen Landeskirche auf den Höchstsatz von 4500 Mk. soll nunmehr nach der „Chronik der christlichen Welt" ernstlich beabsichtigt sein. Der Oberkirchenrath hat die nöthigen statistischen Erhebungen veranlaßt.

— An Zöllen und Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen sind in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1896 im deutschen Reiche zur zur Anschreibung gelangt: Zölle 146 117 255 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs + 8 569 076 Mark), Tabaksteuer 3 072 912 Mark (— 17 444 Mk.), Zuckersteuer 41 552 536 Mark (+ 16 915 065 Mark), Salzsteuer 12 784 960 Mark (+ 50 100 Mark), Maischbottich- und Brantweinmaterialsteuer 2 183 394 Mark (+ 288 243 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 37 287 981 Mk. (+ 1 194 846 Mk.), Brennsteuer 768 669 Mk. (+ 705 050 Mk.), Brausteuer 10 347 965 Mark (+ 442 669 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 1 209 141 Mark (+ 19 634 Mk.), Summe 255 324 813 Mark (+ 27 590 743 Mark). Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 5 696 573 Mark (+ 338 767 Mark), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 4 627 382 Mark (— 2 166 297 Mark), c. Lose zu: Privatlotterien 1 858 924 Mark (+ 513 021 Mk.), Staatslotterien 3 600 825 Mark (+ 791 590 Mk.), Spielkartenstempel 356 887 Mark (+ 29 937 Mark), Wechselstempelsteuer 3 001 495 Mark (+ 174 029 Mark), Post- und Telegraphenverwaltung 97 179 596 Mk. (+ 4 061 086 Mk.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 23 212 000 Mark (+ 871 000 Mk.). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1896: Zölle 135 163 686 Mk. (+ 11 755 515 Mk.), Tabksteuer 2804 476 Mk. (+ 129 166 Mk.), Zuckersteuer 30 486 444 Mark (+ 4 383 786 Mk), Salzsteuer 13 950 075 Mk. (+ 414 058 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 5 435 342 Mk. (— 324 049 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 33 451 726 Mk. (+ 622 259 Mk.), Brennsteuer 558 087 Mk. (+ 503 992 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 9 822 968 Mk. (+ 393 152 Mk.), Summe 231 672 804 Mark (+ 17 877 879 Mark). — Spielkartenstempel 491 404 Mk. (+ 20 337 Mark).

— Gegenüber der triumphirenden Verkündigung des Grafen Klinckowström, daß infolge seiner bekannten Herrenhausrede eine staatliche Untersuchung gegen die Königsberger Produktenbörse eingeleitet worden sei, erfährt die „Königsb. Hart. Ztg.", daß von einer solchen Untersuchung in bestorientirten Königsberger Kreisen nichts bekannt sei. Aber selbst wenn eine solche Untersuchung eingeleitet sei oder werden sollte würde sie sicher nur dazu dienen können, die Richtigkeit aller Angaben, welche die Königsberger Mühlen den Angriffen des Herrn Grafen gegenüber gemacht haben, bis auf den J-Punkt zu beweisen.

— Pastor Francke in Bernstadt war von den kirchlichen Körperschaften der Gnadenkirche in Görlitz mit sehr großer Majorität dem Magistrat zur Wahl vorgeschlagen und von letzterem auch gewählt worden. Von 36 Bürgern, darunter mehreren emeritirten orthodoxen Geistlichen, und außerdem von 36 frommen Damen war darauf ein Protest gegen die Wahl Franckes beim Konsistorium eingereicht worden. Jetzt wird gemeldet, daß infolge dieses Einspruchs die Wahl vom Konsistorium nicht bestätigt worden ist — natürlich nicht etwa wegen Unglauben.

— Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Posen ist die Beschlagnahme des Liedes „Jeszcze Polska nie zgineła" (Noch ist Polen nicht verloren) auf Grund der §§ 94, 98 Straf Proz.-Ord., 139 S.-Gesetzbuches und § 27 des Reichsgesetzes über die Presse angeordnet worden, weil das Lied die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung der Waffen behufs Wiederherstellung eines selbstständigen polnischen Reiches enthält und somit, da die nationalpolnische Agitation hierfür auf einen Theil des preußischen Staates übertragen wird, eine Klasse der Bevölkerung des deutschen Reiches zu Gewaltthätigkeiten gegen die andere öffentlich anreizt. Auch in Berlin ist die Beschlagnahme des Liedes erfolgt.

— Der deutsche Katholikentag in Dortmund hat seinen Anfang genommen. Bereits am Sonntag Abend wurde er durch eine Begrüßungfeier im Festsaal des „Fredenbaum" eingeleitet. Gleichzeitig mit dieser Feier tagte eine von etwa 1000 Personen besuchte polnische Versammlung, in welcher eine sehr streitlustige Stimmung herrschte. Ein Theil der Versammelten ging so weit, einen Franziskanerpater, der zum Frieden mahnte, zu verhöhnen, worauf dieser, um weiteren unliebsamen Szenen vorzubeugen, die Rednertribüne verließ. Es Entstand ein großer Lärm, so daß der anwesende Polizeibeamte mit der Auflösung drohte. Der Polentag, der eigentlich für Rheinland und Westfalen einberufen war, schloß mit der Annahme einer Ergebenheitsadresse an den Bischof von Paderborn sowie mit der Annahme einer Resolution, worin der deutsche Katholikentag um Wahrnehmung und Förderung der Interessen der Polen in Deutschland gebeten wird. Zugleich wurde ganz entschieden der Unterricht in polnischer Sprache gefordert. Die Versammtung war von langer Hand vorbereitet und eigens aus Posen Redner nach Dortmund gereist, während in der breiten Oeffentlichkeit von der beabsichtigten polnischen Tagung in Dortmund nichts bekannt war.

— Der Verband der auf Selbsthülfe begründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften hält diesmal in Wiesbaden seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht konstatirt das Vorhandensein von 13 005 Genossenschaften gegen 11 141 am 31. Mai 1895. Unter diesen Genossenschaften waren (die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich überall auf das Vorjahr): Kreditgenossenschaften 9069 (6417); Rohstoffgenossenschaften: gewerbliche 58 (61), landwirthschaftliche 1085 (1067); Werkgenossenschaften: gewerbliche 21 (17), landwirthschaftliche 248 (240); Magazingenossenschaften: gewerbliche 56 (57), landwirthschaftliche 19 (4); Produktivgenossenschaften: gewerbliche 229 (124), landwirthschaftliche 1604 (1458); Versicherungs- und sonstige Genossenschaften 184 (160); Konsumvereine 1400 (1412); Baugenossenschaften 132 (124). Eine große Zahl dieser Genossenschaften ist zu Verbänden vereinigt. Der älteste ist der von Schulze-Delitzsch im Jahre 1859 errichtete Verband, welcher den Jahresbericht erstattet. Derselbe umfaßt 1496 Genossenschaften in 32 Unterverbänden. Die größte Zahl von Genossenschaften, nämlich 2447, umfaßt der allgemeine Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften des deutschen Reiches (Sitz der Leitung in Offenbach a. M.), welcher unlängst seinen Verbandstag in Stettin abhielt. Der Jahresbericht stellt die Geschäftsergebnisse von 1068 Kreditgenossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch zusammen. Diese Kredit-Genossenschaften umfaßten 525 748 Mitglieder, darunter 32 pCt. selbstständige Landwirthe, 25,4 pCt. selbstständige Handwerker. Die von den berichtenden 1068 Kreditgenossenschaften in 1895 gewährten Kredite betragen 1 659 305 785 Mark. Von diesen Krediten wurden gewährt: gegen Vorschußwechsel 582 258 958 Mk., gegen Schuldscheine 107 439 996 Mk., gegen Diskonten 339 611 409 Mk., gegen Hypothek 12 225 957 Mk., im Konto-Korrent 617 769 465 Mark. Das Gesammtbetriebskapital der 1068 berichtenden Kreditgenossenschaften hat Ende 1895 630 607 941 Mk. betragen, wovon 163 484 900 Mk. auf das eigene Vermögen in Geschäftsguthaben der Genossen und Reserven, 467 123 041 Mk. auf angeliehene fremde Gelder entfallen. Verluste hatten 342 der berichtenden 1068 Kreditgenossenschaften im Gesammtbetrage von 1 050 492 Mk. zu verzeichnen; nur bei 12 davon wurde der ganze Jahresertrag zur Deckung dieser Verluste verbraucht, die anderen konnten trotzdem Gewinnantheile zur Vertheilung bringen. Der Reingewinn aus 1895 belief sich bei 1050 berichtenden Genossenschaften auf 9 418 239 Mk. Davon wurden 2 234 362 Mk. dem Reservefonds überwiesen, 6 723 182 Mk. an die Mitglieder als Dividende vertheilt, 87 105 Mk. zu Volksbildungs-, gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet. Die Beamten-Unterstützungs- und Pensionsfonds der Kreditgenossenschaften belaufen sich bei 48 der berichtenden Genossenschaften auf 923 826 Mk. — Der Jahresbericht stellt in Betreff der Konsumvereine u. a. fest, daß alle, gerade im letzten Jahre besonders heftigen Angriffe auf dieselben die Vergrößerung des Mitgliederkreises der Konsumvereine zur Folge gehabt haben. — Erwähnt sei im Anschluß noch, daß von dem Gesammtausschuß des Verbandes beschlossen worden ist, als Nachfolger des Verbandsanwalts Dr. Schenck Herrn Gerichtsassessor Dr. Hans Crüger der Generalversammlung vorzuschlagen, der bereits die Anwaltsgeschäfte seit längerer Zeit provisorisch geführt hat.

— Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird nach Mittheilung des „Vorwärts" am 11. Oktober und den folgenden Tagen in Gotha stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten die Berichterstattung über die parlamentarische Thätigkeit (Ref. Abg. Schippel), die Maifeier 1897 (Ref. Abg. Gerisch), Berichterstattung vom internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß in London (Ref. Abg. Bebel), das Proportionalwahlrecht (Abg. Lütgenau), die Frauen-Agitation (Frau Clara Zettlin), Organisation (Abg. Auer). Das Proportionalwahlrecht ist nach einem Beschlusse des Parteitags in Breslau im vorigen Jahre auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es ist bereits im Parteiprogramm enthalten und soll nur von neuem erörtert werden, nachdem, worauf der „Vorw." besonders aufmerksam macht, im vorigen Jahre es die Nationalliberalen in Baden beantragt haben. Der „Vorw." hat berechnet, daß bei Anwendung des Proportionalwahlrechts die Sozialdemokraten bei den letzten Reichstagswahlen statt 43 Mandaten deren 95 hätten erhalten müssen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anläßlich des bevorstehenden Zarenbesuchs in Oesterreich fordern die Prager radikalen Blätter das tschechische Volk zu einer Kundgebung für den „größten slavischen Herrscher" auf.

Rußland.

Die Einführung der Goldwährung in Rußland wird nun zur Thatsache. Der Zar hat dieselbe im Prinzip durch ein Gesetz genehmigt, welches anordnet, daß entsprechend dem bisherigen Kurse bis zum 1. Januar 1898 und auch in Zukunft, falls nicht ein neues besonderes Gesetz erfolgt, alle Abgabenzahlungen zum Kurse 1 Imperial = 15 Rbl. Kredit, ½ Imperial = 7 Rbl. 50 Kop. angenommen werden und auch die Reichsbank das Geld zu diesem Kurse kauft und verkauft. Während bisher dieser Kurs jederzeit nach kurzer Ankündigung geändert werden konnte, ist für künftige Zeit solche Aenderung durch den Erlaß eines neuen Gesetzes bedingt.

Spanien.

In Spanien gährt es überall. Das zeigen folgende Einzelmeldungen. Im ganzen Lande sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Verbreitung „anarchistischer" Maueranschläge zu verhindern. In Barcelona nahm die Polizei in einer anarchistischen Druckerei eine Haussuchung vor und verhaftete zwei Personen. In Valencia versuchten Gruppen von Frauen gegen die Truppensendungen nach Kuba eine Kundgebung zu veranstalten; die Gendarmerie und Kavallerie zerstreute die Menge und verhaftete fünf Frauen. Andere Frauen folgten den Festgenommenen und bewarfen die Polizeimannschaften mit Steinen. In Bunol wurden vierzehn Repulikaner verhaftet. In Barcelona hat die Polizei Plakate revolutionären Inhalts von den Anschlagsäulen entfernt. In Logrono suchten die „Freibeuter" die Frauen zu einer Kundgebung zu veranlassen. — Nach Kuba ist eine Ladung Dynamit für die Aufständischen aus Amerika unterwegs. Wie New-Yorker Blätter melden, hat der Kapitän John O'Brien Philadelphia auf einem Dampfer, vermuthlich dem „Howard", mit der größten Dynamitladung verlassen, welche jemals nach Kuba verschifft wurde.

Belgien.

In Ostende wurde der dort weilende, aus der Stockes-Affaire so bekannt gewordene Major Lothaire am Seestrande von mehreren Engländern, welche ihn erkannten, thätlich angegriffen. Es entstand eine große Volksansammlung, welche für Lothaire Partei nahm. Die Polizei verhaftete fünf Engländer, welche gerichtlich verfolgt werden sollen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand und der bisherige Kriegsminister Petrow, dessen Entlassungsgesuch noch nicht genehmigt war, scheinen sich wieder versöhnen zu wollen. In Sofia verlautet in unterrichteten Kreisen, daß das Verbleiben des Kriegsministers Petrow im Amte für sicher anzusehen sei.

Türkei.

Der frühere armenische Patriarch wird nicht nach Tripolis verbannt. Auf eine Vorstellung der Bothschafter erklärte die Pforte, sie habe nicht die Absicht gehabt, Ismirlian zu verbannen. Er könne seinen Aufenthaltsort, eventuell Jerusalem, wählen. Auch werde er Pension erhalten.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 24. August. In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde ein Ortsstatut betreffend die Errichtung einer Freibank für minderwerthiges Fleisch genehmigt. — Die städtische Gemeinde-Jagd, welche in den letzten Jahren 50 Mark brachte, ist für die nächsten drei Jahre an den Holzspediteur August Groch für 40 Mark verpachtet. Die Jagd im Gemeindebezirk Schloßhauland brachte früher 158 Mark und ist jetzt für 86 Mark abgegeben.

c **Culmsee,** 24. August. Prinz Albrecht passirte heute Nachmittag, von Schönsee kommend, um 5½ Uhr den hiesigen Bahnhof. Viele Personen aus der Stadt und Umgegend waren erschienen. Der Krieger-Verein und die Schulen hatten vor dem Perron Aufstellung genommen. Der Prinz verließ den Salonwagen, ließ sich mehrere Mitglieder des Krieger-Vereins vorstellen und beehrte dieselben durch Ansprachen. Alsdann marschirten die Schulen mit den Lehrern unter lauten Hochrufen am Prinzen vorbei, welcher militärisch grüßte. Bei der Abfahrt brachte der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Hartwich, ein Hoch auf den Prinzen aus.

Culmsee, 24. August. Am Sonnabend fiel der Besitzer Blenkle aus Bisch. Papau hier während der Fahrt in der Bahnhofstraße vom Wagen und gerieth dabei unter die Räder. Er trug so erhebliche Verletzungen davon, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Briesen, 25. August. Der Geschäfts- und Kassenbericht des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für den Kreis Briesen ist zur Ausgabe gelangt. Die Einnahme für das Geschäftsjahr 1895/96 beträgt danach 1226,87 Mk., die Ausgabe 923,25 Mk., wonach ein Bestand von 303,62 Mk. verbleibt.

d **Culmer Stadtniederung,** 24. August. Der Besitzer L. in J. fiel bei seiner Rückkehr aus Graudenz so unglücklich vom Wagen, daß er sich eine sehr bedenkliche Gehirnerschütterung zuzog.

K **Kulm-Thorner Kreisgrenze,** 24. August. Am Sonnabend Abend brach bei dem Besitzer Rygielski in Krajenczyn Feuer aus. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit dem diesjährigen Ernteertrag wurden eingeäschert. Auch mehrere Schweine, Kühe und drei Pferde verbrannten. Rygielski soll seine Gebäude nur niedrig, das Getreide und das lebende Inventar garnicht versichert haben. Es wird ein Racheakt vermuthet. — Der Lehrer Novicki aus Wabcz begeht am 11. September d. Js. sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Die Lehrer des Konferenzbezirkes Lissewo werden ihren Senior durch verschiedene feierliche Veranstaltungen ehren. — In Heimbrunn und Josefsdorf sind über fünfzig Schulkinder, und gegen zwanzig noch nicht schulpflichtige Kinder an Keuchhusten erkrankt.

Rosenberg, 24. August. Zum Rektor der hiesigen Stadtschulen ist der Leiter der Privatschule in Pinne, Provinz Posen, Herr Sieg gewählt worden.

Ostrowo, 23. August. Beinahe ein volles Jahr ist vergangen, seitdem der Arbeiter Martin Kokot aus Pläne bei Krotoschin durch den Spruch der Geschworen hier wegen Ermordung des taubstummen Bäckers Itzig Neustadt aus Krotoschin am 24. Juni 1895 zum Tode verurtheilt worden ist, und noch immer sitzt derselbe im hiesigen Gefängnisse, auf den Ausgang der noch immer nicht abgeschlossenen Sache harrend. Bekanntlich hatte Kokot seine Schuld nicht eingeräumt, ist vielmehr auf Grund einer taubstummen, aber mit Entschiedenheit auftretenden Zeugin, Lea Neustadt, der Schwester des Ermordeten verurtheilt worden. Kokot beteuert auch jetzt noch seine Unschuld. Doch wurden erst Zweifel an seiner Schuld laut, als vor mehreren Monaten die schweren Einbruchsdiebstähle des inzwischen zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilten Tischlers Malmurowicz und der spätere Selbstmord des Schloßwächters Linke in Krotoschin bekannt wurden; die Staatsanwaltschaft hier hat, da die Fama die gedachten Personen mit jener Neustadtschen Mordsache in Verbindung gebracht, eingehende Erhebungen angestellt, es konnte indes nichts ermittelt werden, was jene diesbezüglich belastet oder Kokot entlastet hätte. Seit jener Zeit liegt die Entscheidung der Angelegenheit in den Händen des Justizministers resp. des Kaisers. Wie es heißt, würde Kokot die Hinrichtung einer etwaigen Begnadigung vorziehen, wenn seine Unschuld nicht erkant werden sollte.

Elbing, 24. August. Im Rathhause fand heute gegen Mittag eine Gasexplosion statt Gestern machte sich in einem Raume, in dem sich zwei Gasometer befinden, ein starker Gasgeruch bemerkbar und heute sollte dem Uebel abgeholfen werden, zu welchem Zweck sich gegen Mittag der Arbeiter Oberstein in den Gasometerraum begab. Unvorsichtigerweise nahm der Mann unversichertes Licht mit in den Raum, obgleich er gewarnt worden war. Kaum war die eiserne Thür geöffnet, da gab es einen furchtbaren, weithin hörbaren Knall, sodaß die Umwohnenden glaubten, das Rathhaus stürze ein. Ein starker Qualm entstieg dem Keller. Das dort angesammelte Gas hatte sich durch das Licht entzündet und entströmte nunmehr durch die Oeffnung nach der Straße. Der Mann, dessen Kleidung in Brand gerathen war, trug starke Brandwunden, besonders an Gesicht und Händen davon.

Danzig, 24. August. Durch eine Rangirmaschine wurde in der Nacht zu Sonntag der schon bejahrte Wärter Lankowski auf dem Hohethorbahnhof getödtet. Die Leiche zeigte fast keine äußeren Verletzungen. Wahrscheinlich erhielt L. von einem Puffer der der Maschine einen starken Stoß gegen den Kopf.

Danzig, 24. August. Herr M. Littmann, Inhaber der Sectkellerei in der Heiligen Geistgasse, hat am Sonnabend dem Prinzen Albrecht einen mit den braunschweigischen Farben versehenen und mit Blumen geschmückten Korb mit Germania- und Kaiser-Sekt übersandt. Der Prinz hat die Gabe dankend angenommen und Herrn Littmann mittheilen lassen, daß ihm der Sekt gut gemundet habe.

Lokales.

Thorn, 25. August.

— [Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht] traf heute früh gegen 8 Uhr hier ein und begab sich alsbald nach dem Lissomitzer Exerzierplatz zur Besichtigung der Kavalleriebrigade. Von dort kehrte Prinz Albrecht hierher kurz nach 12½ Uhr zurück, um sich gleich darauf nach dem Fort „Heinrich von Plauen" zu begeben, wo ein Sturmangriff der Pioniere gegen

das Fort gemacht wurde. Etwa 1½ Uhr kehrte der Prinz nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ hier zurück. Im Hotel fand dann Diner statt, bei welchem die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments zur Tafel konzertirte. Nach 4 Uhr verließ der Prinz wieder Thorn. Bei der Fahrt durch die Straßen wurde Se. Königl. Hoheit wieder überall von einer zahlreichen Menge begrüßt.

— [Am Kinderheim] wurde Prinz Albrecht vom Balkon aus von Herrn Logan und den Zöglingen begrüßt. Bei der Ulanenkaserne am Chausseehause wurde der Prinz von Herrn Kasernen-Inspektor Heerde begrüßt; dabei wurde ihm von Fräulein Fabe, Tochter des Büchsenmachers des Ulanen-Regiments, ein Blumenbouquet überreicht, für das er huldvollst dankte.

— [Der Generalinspekteur Edler von der Planitz] ist hier zur Besichtigung der Artillerie-Regimenter eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

— [Das Brigadeexerziren] der 35. Kavallerie-Brigade hat mit der heutigen Besichtigung durch den Prinzen Albrecht sein Ende erreicht. Am Freitag rücken die Regimenter, von denen das 5. Kürassier-Regiment der 70. und das Ulanen-Regiment Nr. 4 der 71. Infanterie-Brigade zugetheilt sind, in das Manövergelände bei Schlochau bezw. Tuchel ab. Die 5. Eskadron des 4. Ulanen-Regiments verläßt Thorn bereits am Donnerstag.

— [Personalien.] Dem Kreis-Schulinspektor Wernicke zu Neustadt ist der Charakter als Schulrath verliehen worden.

— [Irrthümlich als Cholera bezeichnet] wurde vor einiger Zeit von Amtswegen von der Oeffentlichkeit ein verdächtiger Krankheitsfall in Danzig. Um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, hat der Kultusminister an sämmtliche Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, laut welchem in jedem choleraverdächtigen Falle sobald nach den vorgenommenen Untersuchungen die Annahme eines echten Cholerafalles gerechtfertigt ist, das Untersuchungsmaterial auch an das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin zur Nachprüfung einzusenden. Nachdem dann der Charakter jener Erkrankung als asiatische Cholera festgestellt ist, soll dann die amtliche Bekanntmachung über den ersten zur Kenntniß der Behörden gelangten Cholerafall in dem betreffenden Bezirke erfolgen. Für die etwaigen weiter gemeldeten Erkrankungsfälle bedarf es einer Nachprüfung im Institut für Infektionskrankheiten nicht mehr

— [Vom 1. September ab] werden die Zugführer der Schnellzugstrecken: Berlin-Konitz-Eydtkuhnen und Berlin-Bromberg-Alexandrowo mit Zuschlagskarten vierter Klasse ausgerüstet, wodurch es den auf einer Uebergangsstation mit einem Personenzuge ankommenden Reisenden, welche einen anschließenden Schnellzug zur Weiterfahrt zu benutzen wünschen, sowie denjenigen Reisenden, welche auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse umsteigen wollen, ermöglicht werden soll, sich für den höher tarifirten Zug oder die höhere Wagenklasse die erforderlichen Karten bei dem Zugführer zu lösen.

— [Zum Verkehr mit Rußland] erhält das „Berl. Tgbl.“ aus Lodzer Geschäftskreisen eine Zuschrift, in der es heißt: Es ist in Deutschland als eine unnütze Belästigung des deutschen Absenders im Verkehr mit Rußland bezeichnet worden, daß die Einsendung des Duplikats des Frachtbriefes gefordert wird. Man könnte dem gegenüber behaupten, daß es zum Schaden der deutschen Industrie wäre, wenn diese kleine Unbequemlichkeit fortfiele. Denn bei den hier bestehenden Handelsusancen, den langen Zahlungsfristen etc. ist eine gewisse Garantie unbedingt nöthig, und diese gewährt das Duplikat der Frachtbriefe; denn nur dem Vorzeiger desselben wird die Waare ausgeliefert. In der Regel adressirt der Absender die Waare an den Empfänger; das Duplikat sendet er aber seinem Vertreter oder, falls er hier einen solchen nicht hat, einer Speditionsfirma in Thorn etc. ein. Das Duplikat wird nun von diesem nicht eher ausgeliefert, als bis der betreffende Abnehmer seine Verbindlichkeiten erfüllt hat, als da sind: Uebergabe des Acceptes, in sehr vielen Fällen sogar noch mit Garantieschein; Einlieferung eines inzwischen fällig gewordenen Acceptes oder die Prolongation desselben, event. Bezahlung des ganzen Rechnungsbetrages in baar oder die Hälfte in baar und der Rest gegen Accept etc. Erst nachdem all diese Verpflichtungen erfüllt sind, wird das Duplikat ausgeliefert und bei Vorzeigung desselben die Waare. Deshalb lauten die Konditionen vielfach auch an den Vorzeiger. Oft liegen die Sendungen wochenlang bei dem Vertreter oder Spediteur, bis die ganze Angelegenheit geregelt ist, und die Waare bleibt so unbestrittenes Eigenthum des Absenders, der sie jederzeit zurückziehen oder anderweitig darüber verfügen kann. Der Absender hat dadurch immer eine gewisse Garantie, im Falle einer der hier so häufigen Konkurse auf Grund des Acceptes 2c. zu seinem Geld zu kommen, da eine Acceptforderung leicht eingeklagt ist, während er im anderen Falle seine Waare los ist und sehr wenig Aussicht auf Erlangung seines Geldes hat, da er alsdann nur eine Kreditforderung geltend machen kann. — Das „Berl. Tgbl.“ bemerkt dazu: Wir pflichten dem Einsender vollkommen bei, daß es in vielen Fällen für den deutschen Verlader vortheilhaft, selbst nothwendig ist, daß er die Auslieferung der Waare von dem Besitz des Frachtbriefduplikates abhängig macht, doch ist dies kein Grund dafür, die Belästigung des Verkehrs, welche immerhin in dieser Vorschrift liegt, zur Regel zu machen. Es muß dem deutschen Absender vollständig freistehen, ob er von dieser Klausel Gebrauch machen will oder nicht; die Verbindungen deutscher Exporteure mit russischen Geschäftshäusern sind in der großen Mehrzahl als so solide zu bezeichnen, daß derartige Belästigungen zum Mindesten überflüssig sind. Es ist also nothwendig, daß die Vorschrift aufgehoben wird, und es den Absendern freigestellt wird, die Auslieferung nur gegen Frachtbriefduplikat zu gestatten in ähnlicher Weise, wie dies bei den Ordre-Konnossementen in der See- und Stromschifffahrt der Fall ist.

— [Die Beschränkungen der Einfuhr von Schweinen und frischem Fleisch aus Rußland] haben jetzt der russischen Regierung Veranlassung gegeben, eine Untersuchung anzustellen, ob seitens der thierärztlichen Organe der Deutschland benachbarten Gouvernements die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln beim Transport der Thiere und des Fleisches eingehalten werden. Wie die „St. Petersb. Wjedom.“ erfährt, soll dann das von dem Staatsrat Peschtisch auf einer Rundreise gesammelte Material als Grundlage dienen für die Regulirung der die Frage berührenden Beziehungen zur deutschen Regierung. — Die russische Regierung scheint also der deutschen Begründung der Einfuhrbeschränkungen durch veterinärpolizeiliche Rücksichten kein rechtes Vertrauen zu schenken.

— [Weichselschifffahrt.] In der Angelegenheit der Einführung eines geregelten Nachrichtendienstes über den Stand der Traften auf der Weichsel, bezw. über die Vortheile, welche ein solcher Nachrichtendienst der Schifffahrt bringen würde, hat der hiesige Ankerverein sein Gutachten dahin abgegeben, daß die in Anregung gebrachte Einrichtung der Schifffahrt wohl zum Vortheil gereichen könne, wenn dieselbe für alle mit einander zusammenhängenden Ströme angeordnet und bestimmten unter Aufsicht stehenden Centralstellen unterstellt würde. Auf letzteren müßten die Nachrichten über Ladung, Wasserstand u. s. w. zusammenlaufen und den Interessenten zugänglich gemacht werden. Nachrichten nur für einzelne Strecken würden ohne Vortheil sein.

— [Ueber die Pflicht des Miethers, die Wohnung Miethslustigen zu zeigen,] hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Besichtigung die Stunden von ½2 bis ½4 Uhr Nachmittags als „angemessene Zeit“ anzusehen seien, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Besichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche. Wo der Miethskontrakt diesbezügliche Bestimmungen enthält, haben natürlich diese Gültigkeit.

— [Zum Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch] wird dem Vernehmen nach der Kreisausschuß bezw. der Kreistag demnächst Stellung nehmen. Bekanntlich ist der Kreis von der Handelskammer angegangen worden, entweder den Bau und den Betrieb der Bahn ganz für eigene Rechnung zu übernehmen, oder für die auf 300 000 Mk. veranschlagte Bausumme eine Zinsgarantie zu nehmen. Im letzteren Falle würde die Handelskammer um die Bildung einer Gesellschaft für Bau und Leitung der Bahn bemüht bleiben.

— [Ein Scharfschießen] findet am 26. d. M. von 7 Uhr vormittags ab auf dem hiesigen Artillerieschießplatz seitens der Fußartillerie statt.

— [Wie vorsichtig Damen] sein müssen, wenn sie mit der Brennscheere an ihren Haaren hantiren, beweist folgender Vorfall. Eine hiesige Dame wollte sich das Haar brennen, kam dabei mit der glühenden Scheere dem Auge zu nahe und verletzte es so stark, daß wohl die Sehkraft verloren sein wird.

— [Ein recht trauriger Unglücksfall] hat den zweiten Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle Herrn Merkel betroffen. Seine Gattin litt seit längerer Zeit an Schwermuth; heute Nacht stürzte dieselbe in einem unbewachten Augenblick von dem Balkon der Wohnung in der zweiten Etage auf das Steinpflaster und hat das Rückgrat gebrochen.

— [Polizeilich abgenommen] wurde einem unbekannten Mann im Bromberger Glacis: eine Herrencylinderuhr, ein baumwollenes Portemonnaie mit Inhalt, ein Taschenmesser mit weißer Knochenschale, ein brauner Spazierstock. Anscheinend sind diese Sachen von dem Unbekannten gestohlen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Mocker, 25. August. Der Bazar des hiesigen Frauen-Vereins hatte unter dem ungünstigen Wetter zu leiden. Der Reinertrag beträgt etwa 600 Mark und ist erheblich hinter dem vorjährigen zurückgeblieben.

Podgorz, 25. August. In voriger Woche brachte der Sohn des Arbeiter Zninski eine Dynamitpatrone zur Explosion; er wurde dabei im Gesicht und an den Beinen verletzt.

Kleine Chronik.

* In der künftigen Königin von Italien der Prinzessin Helene von Montenegro, wird eine Dichterin auf dem Throne sitzen. Die montenegrinische Fürstenfamilie ist durchweg poetisch veranlagt, und so ist es auch Prinzessin Helene. Das „Berl. Tagebl.“ ist in die Lage versetzt, ein paar Proben ihrer Dichtkunst mitzutheilen Eins dieser Gedichte ist folgendes:

Des Jünglings Rache.

Trat der Jüngling vor die Jungfrau,
Kecklich ihr den Weg vertretend:
„Bist Du endlich, spröde Schöne,
In die Hände mir gegeben?
Schrecklich soll es Dir ergehen,
Will mich bitter an Dir rächen:
Meine Waffen — scharf wie Schwerter,
Will ich tief ins Herz Dir bohren,
Will Dich fesseln und Dich binden,
Will Dich fort aus Deinen Bergen,
Fort mit mir gefangen führen.“
Zu dem Jüngling sprach die Jungfrau:
„Bohre mir ins Herz die Waffen,
Liebespfeile sind's — ich weiß es;
Binde keck mich mit den Banden,
Die mich ewig an Dich ketten,
Halt' zeitlebens mich gefangen
Als Erwählter meines Herzens,
Führ' mich fort aus meinen Bergen
Heim zu Dir als Deine Gattin.“

Dies ebenso einfache, wie sinnige und in seiner Situationsmalerei packende Gedicht könnte eben erst in letzter Zeit entstanden sein. Indessen ist es unter dem Pseudonym der Prinzessin schon vor einigen Jahren erschienen.

* Raubanfall auf einen Eisenbahnzug. Der Chef des von Paris nach Vierzon verkehrenden Bahnzuges, welcher im Dienstcoupee Gelder zur Auszahlung mitführte, wurde am 22. d. Mts. in einem Tunnel von zwei Individuen, die in das Coupee eindrangen, überwältigt und beraubt. Darauf sprangen die Thäter vom Zuge ab. Einer erlitt dabei einen Beinbruch und schwere Kopfwunden. Der Zugführer ließ den Zug halten und man fand den Räuber neben der Bahn liegen mit 15 000 Francs im Besitze Er verweigerte jede Auskunft und beschimpfte den konsultirenden Arzt. Der zweite Räuber wurde in Vierzon verhaftet; bei diesem fand man 19 200 Francs.

* Ein theures Schaf. In Australien blüht bekanntlich die Schafzucht, und es giebt dort recht theure Schafe. Der höchste Preis, der wohl jemals für ein Schaf bezahlt wurde, dürfte am 7. Juli in der Versteigerung für den tasmanischen Zuchtwidder „President“ erzielt worden sein. Schon das erste Gebot war 500 Guineen, aber der Zuschlag wurde, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, erst bei 1600 Guineen, also 33 600 Mark., ertheilt.

Submissionstermin.

Gollub. Die Herstellung einer auf 39 000 Mk. veranschlagten rund 27 Meter langen, 6,4 Meter i. L. zwischen den Geländern breiten holzernen Brücke aus 2 Jochen über die Drewenz in Gollub mit den anschließenden Bohlwerken einschließlich eines Eisbrechers der Anrampungen, Pflasterungen und der Entwässerungsanlage, ferner der Abbruch der jetzigen alten Holzbrücke unter Ueberlassung des gesammten alten Brückenbaumaterials soll vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 2. September d. J., Vormittags 11 Uhr, an den Magistrat in Gollub zu richten.

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 24. August 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	20./8. M	Pf
Gries Nr. 1	14	60	14	20
„ „ 2	13	60	13	20
Kaiserauszugmehl	15	20	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	40	11	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	20	10	80
„ „ Nr. 0	7	60	7	20
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	20
„ „ Nr. 0/1	8	80	8	40
„ „ Nr. 1	8	20	7	80
„ „ Nr. 2	6	20	5	80
„ „ Commis-Mehl	8	—	7	60
„ Schrot	7	20	6	80
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25 August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	35,00 „	34,10 „	—,—	„
Aug.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	35,00 „	34 00 „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. August.

Fonds: fest.		24. Aug.
Russische Banknoten	216,70	216,60
Warschau 8 Tage	216,20	216,10
Preuß. 3% Consols	99,90	99,90
Preuß. 3½% Consols	104,80	104,75
Preuß. 4% Consols	105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,90	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	66,35	66,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,20	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile	210,00	209,70
Oesterr. Banknoten	170,40	170,55
Weizen: Sep.	149,75	147,75
Okt.	149,25	147,00
Loco in New-York	68⅛	68⅛
Roggen: loco	118,00	118,00
Sept.	118,75	117,75
Okt.	120,50	119,00
Dez.	fehlt	fehlt
Hafer: Aug.	123,00	122,00
Sept.	121,00	120,25
Rüböl: Aug.	50,00	48,90
Okt.	50,00	48,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	35,00	34,80
Aug. 70er	39,10	38,70
Sept. 70er	39,10	38,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	101,60

Petroleum am 24. August,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10,75
Berlin „ „ 10,55

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. August.

Wetter: regnerisch.
Weizen: fester, 137/8 Pfd. hochbunt 136/7 M., 133/4 Pfd. hell 135/6 M.
Roggen: fester, 127/28 Pfd. 102—103 M.,
Gerste: matt, feine Brauwaare 125/35 Mark, Mittelwaare 115—125 Mark.
Hafer: neuer 110/12 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. August. Bei der heute abermals stattgefundenen Ziehung der Gewerbeausstellungs-Lotterie der Serie A fiel auf No. 115 037 der erste Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mark.

London, 24. August. Das Newyorker Blatt „World“ erfährt, die kubanische provisorische Regierung habe erklärt, daß alle Personen auf Kuba, welche Getreide säen oder mahlen, als Verräther angesehen werden sollen. Die Insurgenten erhielten Befehl, Alles niederzubrennen.

Tromsö, 24. August. Heute ist Andrée mit der „Virgo“ hier eingetroffen. Wie er erklärt, konnte er nicht aufsteigen, da der Wind dauernd konträr war und sein Schiff zurückkehren mußte.

Athen, 24. August. Die Pforte acceptirte die Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Kreta auf fünf Jahre unter Garantie der Mächte, ferner die ökonomische Unabhängigkeit der Insel mit einem Jahrestribut an den Sultan und die Reorganisation der Gendarmerie unter europäischen Offizieren. Abgelehnt wurde vom Sultan die Einrichtung eines Kassationshofes in Kanea und die gerichtliche Unabhängigkeit der Insel.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Wer in Küche und Haushaltung
thätig ist, sei es Herrschaft oder Dienerschaft, erhält leicht rauhe, rissige, stark geröthete Hände. Diese Erscheinungen werden durch den Wechsel von Wärme und Kälte, Wasser und Luft, meistens aber von den schlechten Seifen, die man in der Küche zu verwenden pflegt, hervorgerufen resp. begünstigt. Niemand ist gern von einer Hand bedient, die rauh, rissig, aufgeschürft oder stark geröthet ist, ganz abgesehen davon, daß aufgesprungene Haut schmerzhaft ist und auch die Gefahr der Infection in sich birgt. Frauen und Mädchen seid mehr bedacht auf schöne Hände! Verwendet nur gute milde Seifen, diese greifen die Haut nicht an! Ueberhaupt beherziget: je besser die Seife, je vortheilhafter für Euch! Und **Doering's Seife mit der Eule** ist eine der besten und mildesten Seifen, die existiren und ist im Verhältniß zu ihrer Güte billig, Erhältlich überall zu 40 Pfg. pro Stück.



Stoffe direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Maaß zu beziehen.
Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toilletten-Crême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Tannhagen**
eine ca. 7 Jahre alte Fuchsstute (anderweitig gepfändet)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Ein gut erhaltener

Flügel

(Irmler) preiswerth zu verkaufen
Baderstraße 20, 3. Etage.

Altes, noch gut erhalt. Repositorium
zu kaufen ges. v. **M. Lesser, Leibitsch.**

Veränderungsh. verk. m **Windmühlengrundst.** in d. Th. Nied. gel., m. massₗ Geb., 22 Mg. Wiese, Acker u. Wald. Die Mühle hat 2 Gänge u. 1 Schälmasch. Geschäft- u Kundenmüllerei wird betrieben.
J. Krüger, Pensau.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,
mein Geschäft aufzugeben,
und ist daselbst die ganze
Ladeneinrichtung nebst Repositorium
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19

Einen Posten **Reste-Stoffe,** Kammgarn und Cheviots empfehle zu **sehr billigen** Preisen.
Arnold Danziger.

Oefen.

Alle Sorten weiße und farbige, bestes Fabrikat, haarrißfrei, mit den neuesten Verzierungen, Mittelsimse, Einfassungen und Kamine hält stets auf Lager und empfiehlt billig **L. Müller,** Neust. Markt Nr. 13.

Wir offeriren
beste oberschlesische

Steinkohlen,

Stück-, Würfel- od. Nuß-,
franco **aller Bahnstationen** und **frei Haus** bei billigster Berechnung.
Für Lieferung **vor dem 1. September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur
mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 } incl. Schule
" 3 " " " " 7,00 }
" 4 " " " " 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 " dto. " " 1,50 "
25 " dto. " " 1,— "
12 " dto. " " 0,70 "
liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.



von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu, hell und dunkel Lagerbier, ... Mk. 1,50,
" " Böhmisch Märzenbier . . . . " 2,00,
" " Münchener à la Spaten . . . . " 2,00,
" " Exportbier . . . . " 2,00,
Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier, ... " 2,00,
" " Märzenbier, ... " 2,00,
Münchener Augustinerbräu . . . . " 2,50,
" **Bürgerbräu** . . . . " 2,50,
Kulmbacher Exportbier . . . . " 2,50.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard,
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.



Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn.

R. Sultz,

Malermeister,
Brückenstraße Nr. 14,
empfiehlt sich zur Ausführung
sämmtlicher Malerarbeiten
zu **billigsten Preisen** und bittet bei Bedarf um geneigte Aufträge.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet in und außer dem Hause Tuchmacherstr. 2, 3 Tr. **Julie Delefski.**

In allen Lotteriegeschäften zu haben
Badener Loose à 1 Mark.
3000 Gewinne
150,000 Mark Werth
Haupt-Treffer **30,000** Mark Werth
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagent., Hannover
Gr. Packhofstrasse 29.

Berl. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie. Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. i. W. v. M. 50,000; Loose a M. 1,10.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose a M 1,10
empfiehlt die Hauptagentur:
Oscar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Liliennmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

---

2 herrschaftl. Wohnungen
zu vermiethen Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

Jakobs-Vorstadt 31
2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 " " 2 " " " "
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Kinderwagen billig zu verkaufen.
Cholevius, Mellienstraße 81, im Laden.

Junger gew. Kaufmann
sucht zum 1. Oktober Stellung im Comtor oder Cigarrengeschäft. Näheres in d. Exped.

Einen tüchtigen
Schmiedegesellen
stellt ein für Winterarbeit
H. Rose, Stewken, Thorn II.

Asphalteure,
welche nachweislich tüchtig im Fach, suchen
Gebr. Pichert,
Thorn, Schloßstraße.

Zum 1. September cr. suche ich einen ordentlichen unverheiratheten
Kutscher
Carl Matthes.

Zwei Lehrlinge u. ein Arbeitsbursche k. sich melden **Th. Fessel,** Strobandstr. 7.

Schriftsetzer-Lehrling

mit **guten Kenntnissen** im **Deutschen,** gesund und kräftig, gute Augen, **kann sofort eintreten.** 4jährige Lehrzeit. Kost u. Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche Entschädigung. Schulzeugniß ist vorzulegen.

Buchdruckerei
Ostdeutsche Ztg.,
Brückenstr. 34, 1 Treppe.

Junge Damen z. Erlernung der feinen Damen-Schneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt,** Gerberstr 13/15, I.

Aufwärterin v. sogl. verl. Araberstr 9, II

Als **Plätterin** empf. sich in u. auß. d. H. **M. Bürger,** Coppernicus- u. Bäckerstr.-Ecke 17.

Eine ordentl. Aufwärterin
per 1. September gesucht
Gerberstraße 18, 3 Treppen, rechts.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Der Eckladen
in meinem Hause Breitestraße Nr. 15 nebst **Speicher** ist vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. A. Guksch.**
J. S. Schwartz.

---

1 Laden
mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Araberstr. 11 verm. **Askanas** eine **Wohnung** vom 1./10. für 36 Thaler.

---

1 kl. Wohng. und 1 **möbl. Zimm.** zu vermiethen Brombergerstr. 88. **H. Otto.**

---

2. Etage **eine Mittelwohnung** hat zu vermiethen **Wwe. v. Kobielski.**

Eine kleine Wohnung ist von Oktober zu vermiethen Strobandstraße 20.

Eine Wohnung,
Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör in der 2. Etage ist zu vermiethen.
Frohwerk, Elisabethstr.

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober **renovirt** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

I. Etage
mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

---

1 auch 2 m. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet von sogleich zu vermiethen Strobandstraße 20.

---

1 m. Zim. v. 1. Sept. z. v. **H. Rausch.**

---

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Die 2. Etage,
5 Zimmer pp., **Seglerstraße 9,** sofort eventl. per 1./10. 96 billig zu vermiethen. Näheres im Keller dort oder Kulmerstr. 4 im Bureau.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Gut möbl. Zimmer
sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr Nr. 11, parterre.

Möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen Windstr. Nr. 3.

---

1 **möbl. Zimmer** nebst Kabinet auch mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, I.

Schützenhaustheater.
Mittwoch, den 26. August:
Pension Schöller.
Vorher:
Lob der Arbeit.
Sehnsucht nach Deutschland.
2 Dichtungen von **Emil Ritterhaus,**
vorgetragen von **Herm. Anscheit.**
Schluss der Saison 31. August.
Die Direktion.

Zu Ehren
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen
Albrecht von Preussen
findet am
Mittwoch, den 26. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
auf dem Lissomitzer Exercierplatze
ein

Grosses Rennen

statt.
Billets zu Tribünenplätzen
à 2 Mark sind vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und am Renntage an der Tribüne zu haben.
Programme 10 Pfennige.

Frauen-Abtheilung des Turnvereins Thorn.
Die regelmäßigen Uebungen
beginnen wieder am
Mittwoch, d. 2. Septbr.,
um ½5 und 6 Uhr.
Der Vorstand.

Allen Damen und Herren, welche uns zu unserm Bazar so reichliche Gaben zugewendet, und denjenigen, die uns mit Rath und That zur Seite gestanden haben, ganz besonders Herrn Steinkamp für die unentgeltliche Hergabe seines Lokales sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Der Vorstand
des Frauenvereins Mocker.

Restaurant Coppernicus.
Neust. Markt 24.
Jeden Mittwoch von 6 Uhr Abends
hannover. Kartoffelpuffer
Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Täglich **Königsb. Rinderfleck.**

Feinst. Leckhonig empf. a 70 Pfg. p. Pfd.
Jakob Riess, Schuhmacherstr. Nr. 7.

Prima Dillgurken,
Senf- u. Zimmtgurken, frische schwed. Preißelbeeren
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Gläserspül-Apparat
laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**
Julius Rosenthal,
Klempnerei u. Werkstätte
für Kanalisation und Wasserleitung.
14. Brückenstraße 14.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Ein Extraseitengewehr
gefunden. Näheres Bromb. Vorst. 59, 1 Tr.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 25. Aug. 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	50	—	60
Störfleisch	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	4	50
Gänse	Stück	3	—	4	50
Enten	Paar	1	80	2	50
Hühner, alte	Stück	1	40	—	—
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	20	2	60
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	25
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.